

Zug und Verfolgung der Greifvögel in der südlichen Türkei

von Bernd-Ulrich MEYBURG

Einleitung

Für viele europäische Zugvogelarten, die das östliche Mittelmeer umfliegen, um nach Afrika zu gelangen, ist der Streckenabschnitt zwischen der Türkei und Ägypten infolge menschlicher Verfolgung besonders gefährlich. Massive Verfolgung wurde vor allem aus dem Libanon beschrieben (LESHEM 1985, WOLDEK 1980), aber auch aus Syrien (BAUMGART 1991 a,b). Dies gilt insbesondere auch für den Schreiadler *Aquila pomarina*, die bedrohteste deutsche Adlerart (MEYBURG et al. 1995, DANKO et al. 1996).

E.W.A.M. VAASSEN, ein holländischer Greifvogelspezialist, der etliche Jahre in der Türkei gelebt und sich dort greifvogelkundlich betätigt hat, berichtete mir über starke Verfolgung von durchziehenden Greifvögeln in der ganz im Süden des Landes am Mittelmeer gelegenen Provinz Hatay. Ein von mir in Polen mit einem Satelliten-Sender versehener adulter Schreiadler konnte bis in die Türkei telemetriert werden, wo die Signale abbrachen. Im darauf folgenden Jahr erschien er nicht wieder am Brutplatz, was seinen Abschub vermuten läßt.

Eigene Feststellungen in der Türkei

Ein Schreiadler-Brutvorkommen in der Uckermark, an welchem ich seit 1978 Beobachtungen anstelle, blieb 2003 plötzlich verwaist. Trotz intensiver Beobachtungen zur Ankunftszeit konnte kein Altvogel beobachtet werden. Das Wegbleiben dieses Paares, welches in fast allen Jahren stets im selben Horst gebrütet hatte, veranlaßte mich, im März 2004 die Provinz Hatay in Begleitung von Okan Can, dem Sekretär der türkischen ornithologischen Vereinigung KAD (Turkish Bird Research Society) aufzusuchen. Dieser junge Kollege hatte seine Diplomarbeit über den Greifvogelzug am Belen-Paß gemacht (CAN 2001) und war daher mit dieser Region in der Nähe von Iskenderun sehr gut vertraut.

Hauptziel der Reise war es festzustellen, ob und in welchem Umfang Greifvögel, insbesondere Schreiadler, und andere Zugvögel in der südlichen Türkei bejagt werden. Nach den brieflichen Berichten von E.W.A.M. VAASSEN sollen abgeschossene Greifvögel hier sogar in der Bratpfanne landen und verspeist werden, wofür es spezielle Rezepte geben soll, um das relativ zähe Fleisch genießbar zu machen. Ein Jäger der Region Samandag behauptete laut VAASSEN (briefl.) z. B., daß weniger als 50 % der Vögel den Hügel überqueren könnten, wo er auf Zugvögel schießt, was wahrscheinlich eine Übertreibung darstellt, aber das Ausmaß des Problems erkennen läßt.

Ein großer Teil der Zeit wurde von uns damit verbracht, Kontakt zu örtlichen Vertretern des staatlichen Naturschutzes, nichtstaatlichen regionalen Umweltverbänden und zur Gendarmerie aufzunehmen. Dies gelang in vollem Umfang. Alle angesprochenen Organisationen und Personen waren sehr aufgeschlossen und sich des Problems bewußt bzw. direkt mit ihm befaßt.

Alle Greifvögel sind ganzjährig geschützt. Der Abschub ist also nach geltendem Recht völlig illegal. Der größte Teil der Jäger - wohl etwa vier von fünf - jagt völlig illegal, ohne irgend eine Lizenz oder einen Waffenschein. Die Waffen werden von den Jägern mit Waffenschein gekauft und weitergegeben. Die Jagd auf ziehende Greifvögel hat in der Provinz Hatay, die sich direkt am Mittelmeer befindet und sich keilförmig nach Syrien vorschiebt, eine lange Tradition. Die Bevölkerung spricht hier noch überwiegend arabisch und verhält sich sehr traditionell. Auch für Türken ist der Zuzug hierher schwierig. Dieser Teil der Türkei südlich von Iskenderun wird von Syrien beansprucht und ist auf syrischen Karten als Teil dieses Landes eingezeichnet.

Es gilt hier als besonders „männlich“, einen großen Greifvogel abzuschließen. Waren es früher nur die Bewohner der Region, die diesem „Sport“ nachgingen, so sollen jetzt auch reiche Jäger in Mercedes-Limousinen speziell von weither anreisen. Über dieses Problem wird in der lokalen Presse durchaus kritisch berichtet.

Die Gendarmerie ist eine militärische Organisation, die seit zwei Jahren auch das Problem des Umweltschutzes zu ihren wichtigen Aufgaben rechnet und die sehr hilfreich war. Es wurde uns sogar eine Liste kürzlich gefaßter illegaler Jäger übergeben. Außerdem wurden wir von der Gendarmerie speziell zu Orten des illegalen Abschusses geführt, und es wurden uns die Schießstände gezeigt.

Unter anderem auch dabei stellte sich heraus, daß die durchziehenden Greifvögel nicht nur im Frühjahr, wie die Berichte lauteten, sondern auch im Herbst beschossen werden. Man kann dies gut daran erkennen, in welcher Richtung die Schießstände an den Berghängen angelegt sind.

Am Belen-Paß (36° 30.087' N / 36° 11.519' E) ca. 15 km von Iskenderun entfernt, der als Brennpunkt des Greifvogelzuges aus der Literatur bekannt ist (SUTHERLAND & BROOKS 1981), ist das Problem wohl nicht ganz so groß. In der Zeit, in der wir beobachtet haben, zogen hier außer einigen hundert Weißstörchen nur einzelne Greifvögel durch.

Als Schwerpunkt der Verfolgung stellte sich die Region um die Stadt Samandag 40 km weiter südlich heraus. Dies ist die südlichste Stadt der Türkei, direkt am Mittelmeer und unweit der syrischen Grenze gelegen. Diese Gegend ist nicht als Brennpunkt („bottleneck“) des Greifvogelzuges bekannt (SHIRIHAI et al. 2000), wohl aber als solcher einzuschätzen. Hier beginnt der nördlichste Teil des ostafrikanischen Grabenbruchs (Rift valley), dem die Zugvögel folgen. Ich zählte hier z. B. am 23.3.2004 innerhalb von einer Stunde und 18 Minuten (14.30-15.48 Uhr Ortszeit) 77 durchziehende Steppenbussarde, 61 Schreiadler (soweit erkennbar alle adult), 29 Schlangennadler, 2 Schwarzmilane, einen adulten Schmutzgeier und einen Turmfalken.

Der Präsident des Umweltvereins von Samandag unterhält eine private Pflegestation in seinem Garten für angeschossene Greifvögel. Er zeigte uns einige Fotos der Vögel, die er gepflegt hat. Darunter war ein eindeutiger adulter Schreiadler, der aber keine Knochenverletzungen hatte und wieder freigelassen werden konnte. Ferner waren auf den Fotos vor allem Wespen- und Steppenbussarde zu erkennen. Leider hatte er nur wenige Fotos bei der Hand, und er führt auch kein Buch über die Pfleglinge. Er ist kein Ornithologe und kennt die Arten nicht, ist aber sehr an ihrem Schutz und an ihrer Pflege interessiert. Da er dafür bekannt ist, werden ihm viele angeschossene Greifvögel von anderen Bewohnern der Region gebracht. Auch die Tierärzte der Stadt übergeben ihm die Vögel, da sie damit nichts anfangen können. Wie weit seine veterinärmedizinischen Kenntnisse reichen, konnte ich nicht feststellen. Sicherlich könnte die Pflege durch professionelle Veterinärmediziner sehr stark verbessert werden.

Der Präsident des Umweltvereins von Samandag schätzt den Abschluß von Greifvögeln auf jährlich mehrere tausend Individuen. Das genaue Ausmaß ist aber sehr schwer abzuschätzen, da die Schießer natürlich wissen, daß sie völlig illegal handeln und sich entsprechend verhalten. Wenn die Gendarmerie auftaucht, verstecken sie schnell ihre Waffen unter Büschen, und man kann ihnen nichts nachweisen. Die Schießerei soll unter dem Druck (der Gendarmerie, der staatlichen Naturschutzverwaltung und der Presse) in den letzten Jahren etwas nachgelassen haben, würde aber sofort wieder zunehmen, falls dieser Druck abnehmen würde. Es wäre daher sehr wichtig, dieses Engagement von Europa aus zu unterstützen.

Schreiadler-Freunde in meinem Freundeskreis hatten gehofft, daß Altvögel nicht abgeschos-

sen würden, da sie erfahrener als Jungvögel sind. Dies schützt sie aber leider kaum. Streckenweise ziehen die Vögel sehr niedrig (nur 20-50 m über dem Erdboden) und können daher aus Schießständen leicht abgeschossen werden.

Als Beweis kann ein adulter weiblicher Schreiadler (Gewicht 1625 g) dienen, der am 16.07.2001 von Dr. Ugis Bergmanis am Horst in Murmastiene, Madona, Lettland (56° 40' N/ 26° 34' E) gefangen und beringt (Ring ET 1739 Latvia Riga) worden war. Er wurde bei Samandag im Frühjahr 2003, wahrscheinlich im April, abgeschossen. Wenn man bedenkt, daß nur ganz wenige (höchstens „eine handvoll“) Altvögel in Deutschland, Lettland und in der Slowakei jährlich gefangen und beringt werden, so ist dies sehr erschreckend. Wann wird so ein Abschluß schon aufgeklärt!

Da die Schießerei illegal ist und die Jäger deswegen sehr vorsichtig sind, ist es natürlich sehr schwierig, an Ringe der abgeschossenen Vögel heranzukommen.

Ein weiterer junger Schreiadler, der am 18.7.1999 im Horst in Polen beringt wurde, wurde im September 1999 nahe des Dorfes Sinanlı in der Provinz Hatay abgeschossen. Die Daten eines dritten Schreiadlerrings werden noch überprüft.

Zum Glück für den Schreiadler kommen die meisten Jäger im Frühjahr offenbar relativ spät. Sie schießen dann vor allem durchziehende Wespenbussarde ab. Es wäre jedoch sehr sinnvoll, dies alles gründlicher zu untersuchen. Wir hörten vereinzelt Schüsse. Man könnte diese zählen und so einen Überblick gewinnen.

Diskussion

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der gesetzliche Schutz in der Türkei gewährleistet, sich infolge der Schießertradition aber nur bedingt durchsetzen läßt. Ausländische Hilfe ist dringend erforderlich. Die staatliche Naturschutzverwaltung hat z. B. nicht einmal genügend Geld für Benzin, um regelmäßig Kontrollfahrten durchführen zu können. Es ist dringend notwendig, Hilfe von Deutschland aus zu organisieren, wie z. B. durch die NABU-Bundesarbeitsgruppe „Migration Unlimited“, die seit Jahren ziemlich erfolgreich Zugvogel - Camps zur Verhinderung der Greifvogelverfolgung an der Straße von Messina in Italien unterhält.

Deutschland sollte besonderes Interesse daran haben, die türkischen Naturschützer zu unterstützen, ist doch der Schreiadler die bedrohteste Adlerart unseres Landes, die im Gegensatz zu den drei anderen Adlerarten, in Abnahme begriffen ist (MEYBURG et al. 2001, 2004). Der Kampf gegen den Abschluß würde natürlich auch vielen anderen Arten zugute kommen.

Bei der Unterbindung der Greifvogelvernichtung in Syrien war eine Resolution der Greifvogel-Weltkonferenz in Berlin 1992 sehr wirkungsvoll. Der syrische Staatspräsident erließ ein Dekret, welches den Abschluß verbot und welches auch weitestgehend befolgt wurde (MEYBURG & CHANCELLOR 1989, BAUMGART 1991 a, b, 1995). Da die Türkei bestrebt ist, der EU beizutreten, dürften auch entsprechende Resolutionen usw. bei der türkischen Regierung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Ferner sollte BirdLife International gedrängt werden, den Schreiadler von SPEC-Kategorie 3 (Species of European Conservation Concern) in Kategorie 2 zu stellen, wie dies in Resolution 10 der Budapester Greifvogel-Weltkonferenz gefordert wurde.

Die Bonner Konvention wurde in Resolution 9 der Budapester Weltkonferenz gebeten, für den Schreiadler ein spezielles Schutzinstrument, z. B. Memorandum of Understanding der CMS (Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals), zu etablieren (CHANCELLOR & MEYBURG 2004). Schließlich sollte versucht werden, den Schreiadler in der Bonner Konvention von Anhang 2 in den Anhang 1 hochzustufen, wodurch sich für die Mitgliedsländer eine unmittelbare Schutzverpflichtung ergeben würde.

Zusammenfassung

Bei Samandag, der direkt am Mittelmeer gelegenen südlichsten Stadt der Türkei, befindet sich ein bisher nicht beschriebener Brennpunkt des Greifvogelzuges. Am 23.3.2004 konnten hier in nur etwas über einer Stunde 171 durchziehende Greifvögel, darunter 61 Schreiadler und 29 Schlangennadler, beobachtet werden. Leider befindet sich hier auch ein Brennpunkt illegaler Greifvogelbejagung. Ausländische Unterstützung der einheimischen Schutzbemühungen ist dringend erforderlich.

Summary Migration and Persecution of Raptors in southern Turkey

The main object of a short visit to southern Turkey in March 2004 was to find out whether, and to what extent raptors, particularly Lesser Spotted Eagles (*Aquila pomarina*), and other migrating species are hunted there. The crucial centre of raptor persecution lies in the area surrounding Samandag, the southernmost town in Turkey, on the Mediterranean close to the Syrian border. This region is clearly not known as a raptor migration „bottleneck“ but well deserves this designation. It is the northernmost part of the East African Rift Valley, which the raptors follow. Here, for example, on 23 March 2004, within one hour and 18 minutes observation time (14.30-15.48 hrs) I counted 77 Steppe Buzzards, 61 Lesser Spotted Eagles (all adult so far as could be judged), 29 Short-toed Eagles, 2 Black Kites, one adult Egyptian Vulture and a Kestrel (possibly resident).

Literatur

- BAUMGART, W (1991 a): Gegenwärtiger Status und Gefährdungsgrad von Greifvögeln und Eulen in Syrien. - Birds of Prey Bull. 4: 119-131.
- BAUMGART, W (1991b): Greifvogelprobleme in Syrien. - Rundbr. WAG Greifvögel 14: 15-17.
- BAUMGART, W (1995): New regulations for raptor protection in the Syrian Republic. - Newsletter WWGBP 21/22: 10-12.
- CAN, O. (2001): Studies on soaring bird migration at the Belen Pass and Hatay Province. 104 pp. Thesis. Ankara, Dept. of Biological Sciences.
- CHANCELLOR, R. D. & B.-U. MEYBURG (Hrsg.): Raptors Worldwide: 601-613. Budapest: WWGBP & MME.
- DANKO.S., B.-U. MEYBURG, T. BELKA & D. KARASKA (1996): Individuelle Kennzeichnung von Schreiadlern *Aquila pomarina* : Methoden, bisherige Erfahrungen und Ergebnisse. In: MEYBURG, B.-U. & R. D. CHANCELLOR: Eagle Studies: 209-243. WWGBP, Berlin, London, Paris.
- LESHEM, J. (1985): Report of the „massacre of the innocent“ in Lebanon. - Bull. - WWG Birds of Prey 3: 149-152.
- MEYBURG, B.-U. & R. D. CHANCELLOR (Hrsg. 1989): Raptors in the Modern World. WWGBP: Berlin, London and Paris
- MEYBURG, B.-U., W SCHELLER & C. MEYBURG (1995): Zug und Überwinterung des Schreiadlers *Aquila pomarina*. Satellitentelemetrische Untersuchungen. - J. Ornithol. 136: 401- 422
- MEYBURG, B.-U., L. HARASZTHY, M. STRAZDS & N. SCHÄFFER (2001): European Species Action Plan for Lesser Spotted Eagle (*Aquila pomarina*). Pp. 1-16 in: SCHÄFFER, N. & U. GALLO-ORSI (eds.): European Union action plans for eight priority bird species. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- MEYBURG, B.-U., T. LANGGEMACH, K. GRASZYNSKI & J. BÖHNER (2004): The Situation of the Lesser Spotted Eagle *Aquila pomarina* in Germany: The need for an Action Plan and active Conservation. In: CHANCELLOR, R. D. & B.-U. MEYBURG (Hrsg.): Raptors Worldwide: 601- 613. Budapest: WWGBP & MME.
- SHIRIHAI, H., R. YOSEF, R., D. ALON, D., G.M. KIRWAN G. M. & R. SPAAR (2000): Raptor migration in Israel and the Middle East: A summary of 30 years of field research. Eilat.
- SUTHERLAND, W.J. & D.J. BROOKS (1981): The autumn migration of Raptors, Storks, Pelicans and Spoonbills at the Belen Pass, Southern Turkey. - Sandgrouse 2: 1-21.
- WOLDHEK, S. (1980): Bird killing in the Mediterranean. Zeist: European Committee for the Prevention of Mass Destruction of Migratory Birds.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Bernd-Ulrich MEYBURG, Wangenheimstr. 32,
D-14193 Berlin, E-mail: WWGBP@aol.com